

**Evangelium beim Requiem für Pfarrer i. R. Otto Schmid am 27. Januar 2023 in Wolfegg.**

**+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.**

**Mt 17, 1-9**

In jener Zeit  
nahm Jesus Petrus, Jakobus  
und dessen Bruder Johannes beiseite  
und führte sie auf einen hohen Berg.  
Und er wurde vor ihnen verwandelt;  
sein Gesicht leuchtete wie die Sonne  
und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.  
Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elija  
und redeten mit Jesus.

Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus:  
Herr, es ist gut, dass wir hier sind.  
Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen,  
eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.

Noch während er redete,  
siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie  
und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke:  
Dieser ist mein geliebter Sohn,  
an dem ich Wohlgefallen gefunden habe;  
auf ihn sollt ihr hören.  
Als die Jünger das hörten,  
warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden  
und fürchteten sich sehr.  
Da trat Jesus zu ihnen,  
fasste sie an  
und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht!  
Und als sie aufblickten,  
sahen sie niemanden außer Jesus allein.

Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus:  
Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt,  
bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist!

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

Predigt zum Requiem von Pfarrer i. R. Otto Schmid am Freitag, 27. Januar 2023 um 13.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Katharina Wolfegg.  
Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

**Lesung: Psalm 121**

**Evangelium: Mt 17. 1-9**

Liebe Frau Müller mit Familie, Liebe Frau Schwarz, werte trauernde Gläubige aus Wolfegg, Altann und Rötenbach, liebe Mitbrüder im Priesteramt, verehrte Trauergemeinde!

„O alte Pfarrersherrlichkeit, wohin bist du entschwunden? Nie kehrst du wieder, goldne Zeit, so fromm und ungebunden. Verschwunden ist die Bienenzucht, der Sonntagsstammtisch, Pfeifentabaksduft – o jerum, jerum, jerum – o quae mutatio rerum!“

Diese Zeilen in Anlehnung an ein bekanntes Studentenlied sind mir in den Sinn gekommen, als ich in Vorbereitung auf das heutige Requiem etwas intensiver im nun abgeschlossenen Lebensbuch unseres lieben Pfarrers Otto Schmid geblättert habe.

Eine Art „goldene Zeit“ scheint es in den Kirchengemeinden in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg bis herauf in die 80- und 90-er Jahre gegeben zu haben. Wir Pfarrer im mittleren Alter kennen diese Zeit aus unserer Kindheit und Jugend. Etwas wehmütig blicke ich manchmal auf diese Epoche zurück: Gut gefüllte Gotteshäuser an den Sonn- und Feiertagen, so gut wie keine Kirchenaustritte, überschaubare Pfarreigrößen für die einzelnen Geistlichen, Pfarrer, die brevierbetend um die Kirche spaziert sind, weniger Verwaltung und abendliche Sitzungen, weniger Kritik und Infrage-Gestelltsein. Mehr Muße für zeitintensivere Hobbys.

Die „alte Pfarrersherrlichkeit“ – wie ich sie zu nennen mir herausgenommen habe – hat es wahrscheinlich gar nie gegeben! Doch war sie unterm Strich wohl die effektivere und fruchtbarere Zeit. - Warum? Weil man sich mehr Zeit nahm für das Wesentliche, d.h. für die Menschen, für die Seelsorge und mehr Zeit für Gott und das Gebet.

Die längste Zeit seines Pfarrerlebens verbrachte Pfarrer Otto Schmid hier in Wolfegg: Insgesamt 31 ½ Jahre. Dies ist ein Indiz dafür, dass er sich hier sehr wohlfühlt hat und Wolfegg ihm zur Heimat geworden ist. Seine innige Verbundenheit mit Wolfegg ist auch der Grund dafür, dass wir heute hier in dieser schönen Kirche für ihn das Requiem feiern und seinen sterblichen Leib auf dem Wolfegger Friedhof beisetzen. So war es sein Wille.

Liebe Trauergemeinde, einen nicht alltäglichen Wunsch hat „Don Otto“, wie er liebevoll von den Freunden der italienischen Partnergemeinde Colico genannt wurde, in seinem Nachlass schriftlich formuliert:

Man möge zwei Bergstöcke zum Sarg hinzustellen und außerdem eine Ikone mit dem Motiv des Auferstehungsendels.

Die **Welt der Berge** war die große Leidenschaft des Verstorbenen. Schon als Schüler fuhr er gerne mit der Familie in die Berge. Ab 1965 verbrachte er jährliche Ferientaufenthalte in den Dolomiten, ab den 90-er Jahren im Engadin und im Wallis. Viele teure Erinnerungen an die Berge und an gefeierte Bergmessen konnte unser Mitbruder sein Eigen nennen.



*Die Bergstöcke des Verstorbenen*

Ganz bewusst habe ich deshalb das Evangelium mit dem Bericht von der Verklärung auf dem Berg Tabor ausgewählt. Ich glaube nämlich, dass Pfarrer Otto Schmid nach manchem vorösterlichen Gipfel seiner Pilgerschaft, nach der beschwerlichen Bergwanderung seines Lebens nun das Gipfelkreuz auf dem Tabor seines Lebens schauen darf, das eigene, ganz persönliche Ostern in der Gegenwart des Auferstandenen.

Das gehörte Evangelium nimmt uns mit auf diesen Berg, wo die Jünger erleben, wie ihr Meister in wundersamer Weise verwandelt wird: Sein Gesicht leuchtet wie die Sonne, seine Kleider werden strahlend weiß wie das Licht.

In einer Mischung aus Furcht und Entzücken, einem Schauer aus „Tremendum“ und „Faszinosum“ mögen Petrus, Jakobus und Johannes dies beobachtet haben. Und ihnen ist dabei aufgegangen, dass dieser Jesus kein gewöhnlicher Wanderprediger, kein gewöhnlicher Mensch, sondern etwas ganz Besonderes ist.

Petrus schrieb später in seinem zweiten Brief: „Wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.“ Und wir hörten diese Stimme als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe‘. Damals mag den erstaunten Jüngern schon etwas aufgegangen sein von der

Auferstehungsherrlichkeit Jesu, die ihren Ursprung in der Liebe Gottes hat, die stärker ist als Leiden und Tod. Mit dieser Erfahrung der erhabenen Herrlichkeit Jesu im Herzen konnten sie den Kreuzweg Jesu besser ertragen und konnten noch im Sterben Jesu am Kreuz den göttlichen Funken des Gottessohnes erkennen.

Liebe Trauergemeinde, durch unseren Glauben und unsere Taufe sind wir als Christen ganz eng mit dem Schicksal Jesu verbunden. „Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden,“ schreibt Paulus „sind auf seinen Tod getauft worden“. Und er fährt fort: „Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“ Das besagt doch mit anderen Worten: Sind wir mit Christus im Glauben durch Leiden und Tod hindurchgegangen, dann werden wir auch Anteil erhalten an seiner Verklärung, an seiner Auferstehung. Denn in der Taufe hat Gott auch uns zugesagt: „Du bist mein geliebter Sohn / meine geliebte Tochter.

Anteil an der leuchtenden Verwandlung und Verklärung Christi, das ist unser Ziel. Der strahlende Ostermorgen, das ist auch das Ziel von Pfarrer Otto Schmid.

Sein langes Leben lässt sich sehr gut mit einer Tour über verschiedene Berggipfel und Gebirgstäler vergleichen.

Dankbar schauen wir zurück auf sein erfülltes Leben, das jetzt abgeschlossen ist. Sicherlich werden da bei Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, ganz unterschiedliche Erinnerungen wach: Begegnungen, Gespräche, gemeinsame Erlebnisse, bestimmte Gesten oder Redewendungen. In Ihnen allen lebt ein Teil von Otto Schmid fort und alle Ihre Erinnerungen zusammengetragen würden sich zusammenfügen zu einem großen Bild seines Lebens.

Ein Leben, das am 15. Dezember 1930 in Ravensburg seinen Anfang nahm.

Als jüngster von drei Brüdern wächst Otto in den bewegten Jahren vor dem 2. Weltkrieg in Weingarten auf. Sein Vater Alois Schmid ist Rektor an der Volksschule Weingarten und weigert sich, ab 1937 die Kreuze aus der Schule zu entfernen. Er wird daraufhin denunziert und als Rektor abgesetzt.

Der Schüler Otto wechselt im Kriegsjahr 1940 auf das Spohn-Gymnasium nach Ravensburg. Vor allem das Kriegsende 1945 bringt tragische und sorgenvolle Ereignisse für ihn und seine Familie mit sich:

Am 2. April fällt sein ältester Bruder Walter mit 19 ½ Jahren als Soldat. Am 7. April muss sein Vater Alois untertauchen, um sich einer Verhaftung durch die Nazis zu entziehen.

Am 8. April müssen auch Otto und seine Mutter und Bruder Hans sich absetzen. Bei einer Familie in Atzenhofen verstecken sie sich und bleiben dort bis zum Einmarsch der Franzosen. Am 27. April wird das Haus der Familie Schmid in Weingarten bei einem Tieffliegerangriff von einer Splitterbombe getroffen, der Dachstuhl brennt ab.

Nach den Wirren des Kriegsendes ging für unseren Mitbruder der Schulbetrieb auf dem Spohn-Gymnasium weiter. Dort machte er im Heiligen Jahr 1950 das Abitur und nahm noch im selben Jahr in Tübingen das Studium der katholischen Theologie auf. Seine Auswärtssemester verbrachte er 1953 an der Universität München.

Nach dem Studienabschluss 1954 erfolgte der Eintritt ins Priesterseminar Rottenburg, wo Otto Schmid die sogenannten „niederen Weihen“ empfing (Ostiarier, Lektor, Exorzist, Akolyth, Subdiakon, Diakon) und auf die praktischen Vollzüge in der Pfarreiseelsorge vorbereitet wurde.

Das Gipfelerlebnis seines jungen Lebens war die Priesterweihe durch Bischof Carl Joseph Leiprecht am 16. Juli 1955 in Rot an der Rot und die anschließende Primiz am 24. Juli '55 in der Basilika in Weingarten. Groß war die Freude über dieses seit langem angestrebte Ziel.

Es schloss sich eine 2 ½ -jährige Vikarszeit in Schramberg-Sulgen an, danach kam der junge Priester wieder mehr in heimatliche Gefilde. Ab April 1958 bis 1969 war er Kaplan in Kisslegg und dort - und für das Dekanat Wangen - v.a. als Jugendseelsorger tätig. Auch betreute er die katholische Landjugend in Kisslegg. Eine Frau aus Sommersried bei Leupolz schreibt: „Auf dem Kirchplatz nach dem Sonntagsgottesdienst war der Kaplan immer umringt von Jugendlichen. Mit Handzetteln hat er für mehrtägige Wallfahrten geworben, z.B. nach Lourdes oder auf den Odilienberg ins Elsaß oder nach Mariazell. Immer waren die Busse voll. Er hat uns den Glauben schmackhaft gemacht im Alltag und bei den Predigten. Wir hatten in den 60-er Jahren durch seine Unterstützung als Jugendkaplan eine einmalig schöne Jugendzeit.“

Nach der 11-jährigen Kaplanszeit in Kisslegg trat Pfarrer Otto Schmid am 9. November 1969 hier in Wolfegg seine erste eigene Pfarrstelle an – als Nachfolger von Pfarrer Wilhelm Illänder. Weil das Pfarrhaus im großen Stil umgebaut und renoviert wurde, durfte der neue Pfarrer im ersten Jahr als Gast im Fürstlichen Schloss wohnen. Durch diese großzügige Gastfreundschaft wurde ein enges, freundschaftliches, ja fast familiäres Verhältnis zum Fürstlichen Haus von Waldburg, Wolfegg und Waldsee grundgelegt, das die ganze 31-jährige Wolfegger Zeit und auch noch danach Bestand hatte.

Jeden Montagmorgen feierte Pfarrer Schmid die hl. Messe in der neugotischen Schlosskapelle – eine Tradition, die bis heute in leicht abgewandelter Form fortbesteht.

Da unser Mitbruder in den ersten acht Jahren nur den Ort Wolfegg seelsorgerlich betreute, übernahm er temporär verschiedene Zusatzaufgaben. So war er bis Mitte der 70-er Jahre Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Waldsee. Ab 1975 fungierte er als Dekanatspräses für Kirchenmusik und von 1976 bis 80 war er Schuldekan.

Ab 1. September 1977 wurde er zusätzlich Pfarrverweser in Alttann nach dem Weggang von Pfarrer Eugen Wirth.

Ab 1. Februar 1978 war dann auch noch Rötenbach seelsorgerlich mitzubetreuen - nach dem plötzlichen Tod von Pfarrer Xaver Maier.

Als Pfarrer mit Leib und Seele war Otto Schmid in Liebe und Hingabe für die Gläubigen seiner Gemeinden da, für Jung und Alt. Er begleitete sie von der Taufe bis zur Beerdigung. In dieser langen Zeit von 31 Jahren hat er v.a. den Ort Wolfegg geprägt und sich auch in das Gedächtnis und die Erinnerung der Leute vor Ort eingepägt.

Beim Blutritt in seiner Heimat Weingarten ritt er mit der Wolfegger Blutreitergruppe zehn Mal als Pfarrer mit. Heute tragen die Blutreiter seinen Sarg.

Neben seiner **Begeisterung für die Berge** hatte Don Otto auch **Freude am Reisen**. Auf vielen Fahrten und Wallfahrten hatte er Gemeindemitglieder dabei. Ab 1986 bereiste er vorwiegend die biblischen Länder: Griechenland, Türkei, Heiliges Land, Ägypten, Zypern, Sizilien usw. Dabei kam ihm sein geschichtliches und kunsthistorisches Interesse zugute. Die Mitreisenden erfuhren aus seinem Mund viele interessante Fakten und Zusammenhänge.

Als historisch interessierter Pfarrer einer solch schönen Kirche brachte er 1971 einen neuen Kirchenführer heraus, der sechsmal neu aufgelegt wurde, und im Jahr 1993 das Buch „St. Katharina Wolfegg: ein Barockjuwel erzählt.“

Bereits seit 1969 war er Mitarbeiter bei der Predigtzeitschrift „Gotteswort im Kirchenjahr“.

Genauso wichtig wie das geschriebene Wort waren für Pfarrer Otto Schmid auch **die Bilder, v.a. die Ikonen**. Deshalb steht hier vorne an seinem Sarg auch eine Ikone, die er selbst geschrieben hat. Er stieß Ende der 80-er Jahre auf die Möglichkeit, in Einsiedeln in der Schweiz die Kunst des Ikonenschreibens zu lernen. Und so besuchte er ab 1991 insgesamt 30 Kurse, auf denen viele sehenswerte Ikonen durch seine Hand entstanden.

Doch auch **die sehenswerten Fruchtetepiche zu Erntedank** hier in Wolfegg sollen noch kurz erwähnt werden. 30 Jahre lang, bis zu seiner Pensionierung, traf der liebe Heimgegangene jeweils die Auswahl des Motivs und machte die Vorzeichnung. Ein Stamm von fleißigen Frauen half dann mit, in mühevoller Kleinarbeit, die Motive aus (z.B.) grünen Erbsen, dunkelblauen Schlehen, gelben Maiskörnern, roten Cotoneasterbeeren, hautfarbenen Reiskörnern etc. zu legen. Die Beteiligten und auch die Kirchenbesucher erfreuten sich jedes Jahr aufs Neue an den farbenprächtigen Fruchtetepichen.

Liebe Trauergemeinde, liebe Mitbrüder,

kurz vor der Jahrtausendwende, im Jahr 1999, durften sich der liebe Heimgegangene und die Gläubigen noch über einen Primizianten freuen: Der Neupriester Thomas Bucher feierte nach seiner Priesterweihe in Zwiefalten im Juli 1999 seine Primiz in Alttann und hier in St. Katharina Wolfegg. Er ist heute unter den Konzelebranten.

Nach seiner Pensionierung am 30. Juni 2001 zog Pfarrer Otto Schmid nach Bad Wurzach, wo er noch viele Jahre in der Kirchengemeinde St. Verena als Seelsorger aushalf. Zwei große Jubiläen fielen in diese Ruhestandsphase: Das Goldene Priesterjubiläum 2005 und das Diamantene Priesterjubiläum 2015.

Zum September 2020 siedelte unser Mitbruder altersbedingt nach Kisslegg über, wo er bei seiner Pfarrhausfrau Hannelore Schwarz die Unterstützung und Pflege erhielt, die er in seinem fortgeschrittenen Alter benötigte.

Bis zuletzt war der Verstorbene mit seiner Herkunftsfamilie stets eng verbunden, ein echter Familienmensch! Er hatte seine Eltern damals mit aufgenommen ins Wolfegger Pfarrhaus. Er hielt stets Kontakt mit seinem bereits 2019 verstorbenen Bruder Hans und seiner Frau. Auch zu seiner Nichte Mechtild Müller mit Familie gab es trotz großer räumlicher Entfernung stetigen Kontakt und herzlich frohe Begegnungen. An seinem letzten Geburtstag, am zurückliegenden 15. Dezember, besuchten ihn noch zahlreiche Gemeindemitglieder aus Wolfegg und Kisslegg, langjährige Weggefährten, Freunde und Bekannte. Am 17. Januar schließlich legte er – gezeichnet von den Gebrechen des Alters

- sein langes und erfülltes Leben zurück in Gottes Hände.

Nun wollen wir unseren Herrn Jesus Christus in dieser Messfeier um die Vollendung des Lebens des verstorbenen Pfarrers Otto Schmid bitten: Möge der dreifaltige Gott ihm nun in seiner unbegreiflichen göttlichen Liebe um der Verdienste Jesu Christi willen in die ewige Herrlichkeit aufnehmen, an die er geglaubt und die zu erreichen er gehofft hat!

Denken wir nun in der Stille an Pfarrer Otto Schmid. Danken wir Gott für all das Gute und Segensreiche, das er unter uns und an den Menschen gewirkt hat. Gedenken wir nun des Heimgegangenen und beten wir für ihn.

Amen.



**Requiescat in pace!**